

**Der Wiener Kongress und die Presse – Zeitungen als Medien politischer
Kommunikation**

Forschungsprojekt an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

1. Juli 2008 – 30. Juni 2011

gefördert durch den FWF - Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Wien

Projektleitung: Prof. Dr. Brigitte Mazohl

Projektmitarbeiterin: Dr. Eva Maria Werner

Der Wiener Kongress ist eines der historischen Großereignisse des 19. Jahrhunderts. Der in der österreichischen Residenzstadt in den Jahren 1814 und 1815 unternommene Versuch zu einer europäischen Friedensordnung, die Sicherheit und Stabilität garantieren sollte, ist in unseren Tagen eines zusammenwachsenden Europas wieder von besonderer Aktualität. Angesichts dieser Tatsache und des herannahenden Jubiläumsjahres soll die Forschung um eine ganz neue Facette bereichert und die Darstellung des Kongresses vor der Wiener Öffentlichkeit zum Thema gemacht werden.

Diese ist am deutlichsten greifbar in der Berichterstattung der politischen Presse, über die sowohl politische Entscheidungen, als auch das Rahmenprogramm kommuniziert wurden. Während die bisherige Forschung davon ausging, dass die beiden einzigen politischen Zeitungen der Residenzstadt, der Österreichische Beobachter und die Wiener Zeitung, lediglich der Unterhaltung und Ablenkung der Bevölkerung dienten, soll hier die These aufgestellt werden, dass die Blätter durchaus als Medien politischer Kommunikation anzusehen sind: Sie boten zu einem Zeitpunkt, als die Bedeutung der öffentlichen Meinung längst erkannt war, die Möglichkeit zur Information und Beeinflussung ihrer Leser – gerade auch durch scheinbar banale Schilderungen von Festlichkeiten.

Wie weit diese Möglichkeit genutzt wurde, wo ihre Grenzen lagen und wie vor diesem Hintergrund die Rolle der Zeitungen im Kommunikationsprozess zwischen Regierung und politischer Öffentlichkeit zu verstehen ist, soll durch eine detaillierte inhaltliche Analyse der Kongressberichterstattung der beiden Wiener Blätter ermittelt werden. Als drittes Presseorgan gilt es zudem die Augsburger Allgemeine Zeitung mit einzubeziehen, die trotz ihrer bayerischen Provenienz in Österreich zugelassen war und vergleichsweise großen Absatz fand, so dass ihre Auswertung für ein umfassendes Bild der dem Wiener Leser zur Verfügung gestellten Informationen unerlässlich ist. Das Projekt will allerdings die politische Presse nicht lediglich als Spiegel der Ereignisse betrachten und sich auf die Wiedergabe der

geschilderten Fakten beschränken. Vielmehr soll die vergleichende Analyse von Inhalt und Art und Weise der Berichterstattung der drei Zeitungen, die auch formale und quantitative Kriterien mit einbezieht, zum einen auf einer breiten Darstellung der Pressepolitik der österreichischen Regierung aufbauen können: Es gilt, Strategien gegenüber den inländischen Blättern und der Zensurpraxis allgemein herauszuarbeiten und theoretische Reflexionen der zentralen Akteure – allen voran Friedrich Gentz und Metternich – zum Themenfeld Presse zu berücksichtigen, um so diesbezügliche Prinzipien, Motive und Konzepte offenbar zu machen. Zweitens soll auch den Rezipienten so weit als möglich nahe gekommen werden, um Reichweite und Aufnahme der Zeitungen zu eruieren. Nur auf dieser Basis lassen sich die Form der Umsetzung der staatlichen Ziele in den Zeitungen überprüfen und der politische Gehalt von Information wie Nicht-Information bestimmen. So können Chancen und Versäumnisse zur Integration der lesenden Bevölkerung in das Kongressgeschehen über den Kommunikationsweg Zeitung aufgezeigt und eine lange vernachlässigte Seite des Wiener Kongresses wissenschaftlich aufgearbeitet werden.